

Maria Boganets

Erwachsene Monster



Eine Frau, Alma, Mitte 30, steht in ihrer Küche am Herd. Ihre Haare sind zu einem unordentlichen Dutt gebunden. Sie wendet Nuggets in einer Pfanne, kaut dabei auf ihrer Unterlippe herum und wippt mit einem Fuß auf und ab. Immer wieder blickt sie zur Seite Richtung Küchenfenster. Im Ofen backen Pommes Frites. Ein Timer läuft.

Aus dem Off ist ein Geräusch zu hören: ein Schlüssel, der sich in einem Schloss dreht. Die Frau zuckt leicht zusammen. Stampfende Schritte nähern sich, die geschlossene Küchentür wird schwungvoll aufgerissen. Ein Junge, Theo, ca. 8 Jahre alt, kommt herein. Er trägt eine Winterjacke, Mütze und Schal und hat einen Schulranzen auf dem Rücken.

THEO (reißt sich die Mütze vom Kopf, wirft sie auf den Tisch, lässt den Ranzen an ein Tischbein gelehnt auf den Boden fallen und legt Jacke und Schal darauf ab): Hallo Mama! *(lächelt breit)*

ALMA (geht zu ihm, umarmt ihn): Hallo, mein Schatz! Na, wie war die Schule? *(stellt sich wieder an den Herd)*

THEO: Gut. Was gibt's denn zu essen? *(schaut Richtung Herd)* Mmmh, Pommes mit Nuggets, lecker! *(setzt sich an den Tisch)* Sind das die, die wie Monster aussehen?

ALMA: Ja, deine Lieblingsnuggets *(Lächelt ihn über die Schulter an. Der Timer piepst. Sie schaltet ihn aus, macht die Ofentür auf)*. So, alles fertig *(holt einen Teller aus einem Schrank, geht zum Besteckfach)*.

THEO: Du Mama, kann ich dich mal was fragen?

ALMA (hält mit Messer und Gabel in der Hand inne, schweigt einige Sekunden lang): Natürlich, Schätzchen, was möchtest du denn wissen? *(fährt fort, das Essen mit fahrigen Bewegungen auf den Teller zu tun)*.

THEO: Heute in der Schule hat der Paul über dich geredet.

ALMA (dreht sich weg, beginnt, die Anrichte abzuwischen): Ach ja, worüber denn genau?

THEO (isst, spricht zwischendrin mit vollem Mund): Naja, die Mama vom Paul hat ihm was erzählt *(kaut)*. Dass du gestern gar nicht auf dem Elternsprechtag warst. Also du warst schon da *(kaut)*, aber du bist gleich

wieder weg, weil es dir (*kaut*) im Aufzug nicht so gut ging.

ALMA *schweigt, wischt mehrmals fest über dieselbe Stelle der Anrichte.*

THEO: Die Mama vom Paul meinte, dass du angefangen hast, schnell zu atmen und zu (*kaut*) schreien. Du hast immer wieder gerufen, da ist nicht genug Luft drin in dem Aufzug. Dass du raus musst, weg. Sofort. Sofort. Sofort. Und geschwitzt hast du und gezittert. Was war denn da los, Mama (*kaut*). Kriegst du manchmal schlecht Luft? (*besorgt*) Bist du krank?

ALMA (*läuft in der Küche umher, öffnet Schränke, schließt die Türen wieder. Geht zur Spüle und fängt an, dreckiges Geschirr in die Spülmaschine einzuräumen*): Krank? Nein, also ... nein, krank nicht (*atmet hörbar aus*) Keine Sorge, mein Honigkuchen, ich muss nicht zum Arzt. Es geht mir gut (*ein Teller rutscht ihr aus der Hand, es klirrt laut*) (*murmelt leise*) Gut (*blickt zu ihm hoch*). Gut?

THEO: Die Mutter vom Paul meinte, dass du wohl irgendwie verrückt geworden (*kaut*) bist. Aber das bist du doch gar nicht, oder? Du hast (*kaut*) deine Haare nicht verrückt gefärbt, deine Hose ist nicht zerrissen (*kaut*), du gackerst auch nicht rum wie die Familie (*kaut*) Bauer, als sie aus Versehen von diesem Zaubertrank trinken und dann mit (*kaut*) ihren Hühnern ein Wettrennen machen. (*legt sein Besteck zur Seite, schaut seine Mutter an, die immer noch das Geschirr einräumt*) Mama? Kannst du mich mal anschauen?

ALMA (*hält inne, blickt langsam hoch*): Liebling, ich ...

THEO (*unterbricht sie*): Dein Blick ist auch nicht komisch.

ALMA (*widerwillig*): Ich bin nicht ver...rückt, Herzchen. Ich hatte nur ein bisschen (*schiebt einen Stuhl unter dem Tisch hervor, setzt sich THEO gegenüber*) Angst.

THEO: Angst? Wovor? Hast du was Gruseliges gesehen in dem Aufzug? Hat jemand von den anderen Eltern dich erschreckt?

ALMA (*nimmt seine Hände zwischen ihre*): Nein, mein Engel. Also ... irgendwie doch, aber eigentlich ...war da nichts ... wirklich, aber (*überlegt, schaut zur Decke*) Weißt du noch, wie du Angst vor einem Monster in deinem Schrank hattest?

THEO (*nickt, schaudert theatralisch*): Ja, aber du hast gesagt, es gibt gar keine echten Monster.

ALMA: Aber du hast mir zuerst nicht geglaubt, oder?

THEO: Nein, aber immer, wenn ich nachts zu dir gekommen bin, haben wir zusammen nachgeschaut. Mit der Taschenlampe haben wir geleuchtet. In jeden Winkel. Und die Spinnen in den Ecken haben wir aufgeweckt (*lacht*). Wir haben immer wieder geleuchtet, jede Nacht.

ALMA: Und ich habe dir Geschichten erzählt, weißt du noch?

THEO: Ja, die vom mutigen Ritter Theo (*haut freudig mit den Fäusten auf den Tisch*). Oh ja! Kannst du mir heute eine Gute-Nacht-Geschichte vorlesen?

ALMA: Natürlich, mein Süßer (*streicht ihm über die Wange*). Und weißt du noch, irgendwann hattest du keine Angst mehr. Du hast verstanden, dass es keine Monster gibt. Und ich weiß das auch ... Aber manchmal, da kommt es selbst Erwachsenen, die es ihren Kindern erklärt haben, einmal so vor, als gäbe es doch Monster (*hebt zu den folgenden Worten die Stimme und fuchelt wild mit den Händen umher*) Große und starke und furchteinflößende.

THEO *lacht auf*

ALMA (*ernst*): Und so eins habe ich im Aufzug gesehen. Es war nicht wirklich da, aber in meiner Fantasie habe ich es mir ganz groß und stark und furchteinflößend vorgestellt. So wie du damals. Und so wie für dich hat es sich jetzt auch für mich echt angefühlt (*atmet tief durch*). Und es hatte in meiner Fantasie einen riesigen (*deutet die Größe mit ihren Händen an*) Saugrüssel und hat damit die Luft im Aufzug eingesaugt. Und das kam mir so echt vor, wahnsinnig echt ..., und ich dachte, dass ich keine Luft kriege. Es war aber nur die Angst, so wie bei dir (*schaut THEO fest in die Augen*). Verstehst du, Hase?

THEO (*überlegt*): Ja, schon (*schaut auf seinen Teller, grübelt, lächelt dann breit und schaut auf*) Wollen wir den Aufzug zusammen ausleuchten gehen?

ALMA (*lacht auf*): Nein, mein Kleiner. Das muss ein Erwachsener machen. Ein Erwachsener muss mit mir den Aufzug ausleuchten gehen (*Pause*) Und mir schöne Geschichten erzählen, in denen ich die Ritterin bin. Ein Erwachsener muss mir helfen, damit das Monster mit dem Saugrüssel ganz

klein und winzig wird wie ein Marienkäfer.

THEO (*euphorisch*): Wir könnten ja Tante Helen anrufen! Sie hat doch diese Stirnlampe fürs Wandern im Dunkeln. Die macht bestimmt gutes Licht.

ALMA (*streichelt seine Hände, lächelt leicht*): Das ist eine gute Idee, Schnuckel ... Aber Tante Helens Lampe ... wird nicht ausreichen und ...

THEO (*unterbricht sie*): Warum denn nicht?

ALMA (*hält einen Moment inne und schaut zur Decke, streichelt weiter Theos Hände*): Weißt du, es gibt Menschen, ja ... Handwerker, genau ..., die den ganzen Tag nichts anderes machen als mit ihren Kunden Aufzüge auszuleuchten oder Schränke oder sonst was, wo Monster auftauchen können. Und diese Handwerker haben einen gewaltigen Koffer voll von Taschenlampen in den verschiedensten Formen und Größen dabei. Für jedes erwachsene Monster muss man nämlich eine Lampe finden, die zu seiner Form und Größe passt ...

THEO (*unterbricht sie*): Also würde Tante Helens Stirnlampe nur für kleine Kindermonster passen?

ALMA: Ja ..., ja, genau ... Und mit so einem Handwerker werde ich in den Aufzug reingehen und wir probieren alle seine vielen Lampen aus. Bis wir eine finden, die einen schön großen, hellen Strahl macht, der mein Monster schrumpfen lässt.

THEO (*ungläubig*): Wird das Monster dann wirklich nur noch so groß sein wie ein Marienkäfer?

ALMA: Ja, das wird es, Schnuckelchen ... Wenn ich einen guten Handwerker erwische. Er muss auch bessere Rittergeschichten erzählen können als Tante Helen (*lächelt*).

THEO: Ein Marienkäfer wäre ein sehr süßes Monster, oder?

ALMA: Ja ...Ja, das wäre er. Mit einem solchen Monsterchen kann man bestimmt gut zusammenleben.

THEO (*nimmt seine Gabel wieder zur Hand und spießt ein Nugget auf*) (*mit vollem Mund*): Weißt du was, Mama?

ALMA: Was denn, Spätzchen?

THEO: Mit meinen Monsterchen kann ich jetzt auch gut leben. Ich kann sie sogar essen!

ALMA (*lacht, fährt ihm durchs Haar*): Ich hab dich lieb, mein mutiger Ritter.

THEO (*kaut, hält seine Gabel mit den Zacken nach oben seiner Mutter entgegen*): Ruf aber gleich an, ja? Bestimmt muss man auf den Taschenlampenhandwerker so lange warten wie auf den, der unser Dach repariert hat.

ALMA (*drückt seine Hand*): Das mache ich. Versprochen

SCHREIBZENTRUM | WRITING CENTER

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Studierende können am Schreibzentrum | Writing Center der Universität Würzburg in Grund- und Fortgeschrittenenkursen lernen, gute lyrische, dramatische und prosaische Texte zu schreiben. Mit einem großen Praxis-Teil und gemeinsamen Diskussionsrunden über die geschriebenen Texte haben die Kurse den Anspruch, zum regelmäßigen Schreiben zu animieren und den Studierenden Mittel an die Hand zu geben, wie man Kritik konstruktiv äußert und annimmt.

Sonja Weichand arbeitete nach ihrem Germanistik-Studium an der Universität Würzburg sechs Jahre als Regieassistentin und Regisseurin an verschiedenen Theatern. Ab 2015 erschienen dann vier ihrer Theaterstücke im Hofmann-Paul-Verlag und im deutschen theater verlag. Ihren Debütroman „schuld bewusstsein“ über eine junge Nationalsozialistin am Ende des Krieges brachte sie 2020 heraus. Für „Die Eindringlichkeit der Welt“ erhielt sie 2021 ein Stipendium des Freistaats Bayerns im Rahmen von „Junge Kunst und neue Wege“ sowie 2022 ein VG-Wort-Neustart-Stipendium. Die Dystopie ist im Herbst 2023 erschienen. Seit 2018 leitet Sonja Weichand die Kurse zum Literarischen Schreiben am Schreibzentrum der Universität Würzburg.

Aus welcher Überzeugung entstanden die Kurse zum Literarischen Schreiben?

„Mit Talent wird man im besten Fall geboren, aber das Handwerkszeug zum Schreiben kann man lernen.“ (Sonja Weichand)

Die Kurse zum Literarischen Schreiben gehören zur Veranstaltungsreihe „Writing Matters“ unter wissenschaftlicher Leitung von **Prof. Dr. MaryAnn Snyder-Körber**

Kurskoordination: **Dr. Petra Zaus** (Leitung Schreibzentrum | Writing Center)

Titeldesign & Textlayout: **Jana Radičević**

